



Den Vorrang hat der Mensch!

(5. Fortsetzung)

Ein humanistisches Manifest und ein Programm als Führer zu den Prinzipien und Zielen des Humanismus.

Unser «Humanistisches Programm» im letzten Brief hat Kritik ausgelöst. «Blauäugig», «Gutmenschen», «keine Abnung von politischen und wirtschaftlichen Zwängen». Und dann die Geschichte mit den «Gott-losen»: vergöttert ein Humanist, im Gegensatz zum Christen, den Menschen? Kaum. Er ermutigt ihn, an seine eigenen seelischen Kräfte zu glauben und sie zu entfalten. Erich Fromm dachte zwar nicht in «theistischen Dimensionen», aber er hat sich intensiv mit Gott und dem Menschen auseinandergesetzt. Gott ist Mensch geworden und hat unter uns gewohnt. Christus war weder Calvinist noch Lutheraner noch Zwinglianer – und schon gar kein römischer Katholik. Er war vor allem «menschlich». Das ist für uns Wirklichkeit. «Ist es nicht an der Zeit, den Streit über Gott zu begraben und uns statt dessen zu vereinen, um die Formen des Götzendienstes in unserer Zeit zu demaskieren? Christen und Humanisten können sich zusammentun in fester Ablehnung allen Götzendienstes und gemeinsam einen Glauben und mehr Demut und Bruderliebe finden.» (Erich Fromm / Psychoanalyse und Religion.)

Oder wie es ein katholischer Pfarrer in seiner Predigt über die Taufe gesagt hat: «Als Getaufte sind wir berufen, Licht und Heil dorthin zu bringen, wo wir leben. Wenn jeder Getaufte nur fünf oder zehn Menschen in seiner Umgebung aufrichtet in ihrer Depression, Gehässigkeit oder Verzweiflung, kann sich Gottes Heil durch dieses millionenfache Tun still und leise auf der Erde ausbreiten.»

Den Vorrang hat der Mensch! Der menschliche Mensch. Die Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft hat Ende September 2007 an einer Tagung in Friedensau bei Magdeburg zum gleichen Thema nach «Alternativen zum Neoliberalismus» gesucht. Leider war niemand von uns an dieser Tagung. Wir diskutieren deshalb in unserer Runde die Beiträge aus «Fromm Forum 12/2008».

Schon die «Einführung in die Tagung» durch Marc Leesch enthält ganz interessante Gedanken:

«An unserer Tagung geht es grundlegend um Alternativen zu einem ganzen Gesellschaftssystem. In erster Linie soll der Neoliberalismus mit seinen verheerenden globalen Auswir-

kungen kritisiert werden. Das Prinzip, Gesellschaftskritik zu üben, indem man die Art der Befriedigung der seelischen Bedürfnisse der Bezogenheit, der Transzendenz, der Verwurzelung, der Identität und der Religiosität einer Gesellschaft beurteilt, bleibt aktuell – vielleicht sogar zeitlos.» ...

«Erich Fromms grösstes Verdienst an einer Weiterentwicklung der Gesellschaftskritik ist das grundlegend belegte Konzept eines Gesellschaftscharakters. Es enthebt die Kritik der allzu simplen Schuldfrage, wer denn nun schuld daran ist, dass es vielen Menschen so schlecht geht. Und der allzu simplen Antwort: die da oben! (Regierung oder Manager.) Denn nach Fromm ist eine Gesellschaft nur dann überlebensfähig und in der Lage, sich zu entwickeln, wenn die meisten Mitglieder dieser Gesellschaft diejenige Charakterorientierung und die daraus folgenden Charakterzüge aufweisen, die zum Erhalt der Gesellschaft nötig sind. Dies bedeutet: Nur wenn die Individuen mit ihren grössten Persönlichkeitsanteilen leidenschaftlich und zumeist unbewusst danach streben, sich und andere auszubeuten, kann sich eine Gesellschaft halten und entwickeln, die auf Ausbeutung von Mensch und Natur basiert. ...

Hinsichtlich Umfang und Geschwindigkeit der Globalisierung ist eine neue Phase angebrochen. Das erklärte Ziel der Finanzinvestoren ist klipp und klar und ohne Beschönigung, in möglichst kurzer Zeit soviel Profit wie möglich aus ihren Geschäften zu schlagen. Unter dem Deckmantel „Sicherung der Arbeitsplätze, Ausweitung von Marktanteilen und Eroberung neuer Märkte“ usw. wird die Produktion ins Ausland verlagert, wo zu Niedriglöhnen, schlechten Arbeitsbedingungen, ohne Arbeits- und Gesundheitsschutz „Standortvorteile“ geltend gemacht werden.

Rücksichtslose Praktiken mit fatalen Folgen für die Unternehmen, für ihre Beschäftigten, ihre Familien, ihr soziales Umfeld. Aber auch verheerende Folgen für die betroffenen Gemeinden und Regionen. Es braucht nicht viel Fantasie, um sich die politischen und sozialen Folgen vorzustellen.»

(Heute, Februar 2009: Die Gier an den Finanzmärkten hebt die ganze Weltwirtschaft aus den Angeln. Die herrschende Gesellschafts-Charakterorientierung hat sich dem Finanzkapital unterworfen. Kein Mensch kann voraussagen, was noch alles auf uns zukommt...!)

«Elemente einer Kapitalismuskritik im 21. Jahrhundert» war der Vortrag von Elmar Altwater.

«Wir bräuchten keine Kapitalismuskritik zu üben, wenn der Wohlstand der Nationen mit einer Freihandelsordnung steigen würde. Unsere Erfahrung ist, dass wir es mit einer Gesellschaft zu tun haben, in der es nicht so läuft, wie die grossen Theoretiker es versprochen haben. Wir haben es mit Ungerechtigkeiten, mit Armut und mit enormer und steigender Ungleichheit zu tun. Wir haben es mit Krisen zu tun, von denen man nicht weiss, wie sie zu bewältigen sind, insbesondere mit Krisen, die nicht nur zyklischen Charakter tragen, sondern die sich sogar bis zur Zivilisationskrise zuspitzen können.

Warum lehnen sich die Menschen nicht auf? Warum sind sie so lange bereit, Armut, Gewalt, Ungerechtigkeiten usw. zu erdulden? Das hat etwas damit zu tun, dass die Menschen manipulierbar geworden sind, dass ihnen Normen und Werte durch die „Gratifikationen“, welche die Konsumgesellschaft für sie bereit hält, eine zweite Natur „eingefleischt“ worden ist, die sie ihren menschlichen Werten entfremdet hat. Es ist deshalb so, dass nicht nur die Herrschenden von oben drücken, sondern dass die von unten den Druck auch irgendwie akzeptieren. ...

Die heutige Krise im Kapitalismus ist keineswegs nur eine zyklische Krise. Zyklische Krisen hat es in der kapitalistischen Entwicklung immer gegeben, und sie haben auch ein gewisses regelmässiges Muster. Die Erneuerung der verbrauchten und nicht mehr rentablen Industrieanlagen haben wieder neue Aufträge für die Investitionsgüterindustrie ausgelöst, neue und mehr Arbeitsplätze geschaffen, die zu Neueinstellungen führten, zu mehr Löhnen, diese zu mehr Nachfrage – zu einem neuen Aufschwung. Zyklische Krisen sind für das System des Kapitalismus wie ein Jungbrunnen: neue Techniken, neue Produkte. Auch in jüngster Vergangenheit: die neuen Technologien des Internet, der Mikroelektronik usw. haben zu neuem Aufschwung geführt.

Heute allerdings haben wir es mit fundamentalen Krisentendenzen zu tun. (Fortsetzung folgt)

Wir werden Ende März 2009 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann
Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen
Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail ojzj@wwg.ch

Diskussionsbeiträge sind willkommen!